

STILL WHITE SHUT

26. November bis 6. Dezember

Perla-Mode

Brauerstrasse 37, Zürich

Opening 1: Montag 25. November 2013, 18 Uhr

Opening 2: Montag 2. Dezember 2013, 18 Uhr

Closing: Freitag 6. Dezember 2013, 18 Uhr

Ausstellung geöffnet: Dienstag – Freitag, 16-20 Uhr

Ein Ausstellungsprojekt von Natalie Keppler und Robert Steinberger

Baugerüst, getarnte Schlagstöcke in den Wänden, ruhige Bilder des Widerstands und anhaltende Blicke durch Fenster verbreiten eine Erwartung von Zerfall und zugleich eine Würdigung der jetzigen Gegebenheiten. Das Publikum wird eingeladen, sowohl die Geschichte als auch die Zukunft des Raumes zu reflektieren. Das Perla-Mode wird als Ort mit seiner Geschichte einer Zwischennutzung in seiner Mehrfachfunktion als Verkaufs-, Performance- und Ausstellungsraum thematisiert. Verschiedene Zustände, Schichten und Ausschnitte von Wirklichkeit werden durch unterschiedliche Medien gerahmt, hervorgehoben oder repräsentiert.

In der Ausstellung STILL WHITE SHUT beschäftigen sich vier Künstler auf ihre Weise mit Raum in seiner örtlichen und materiellen Eigenheit und gleichzeitig mit Bildern als einem ambivalenten Moment zwischen Stillstand und Bewegung, Öffnung und Schließung, Sanftheit und Brutalität, Innen und Außen, Nüchternheit und Inszenierung.

Die erste (Er-)Öffnung der Ausstellung am Montag dem 25. November 2013 zeigt zunächst zwei künstlerische Positionen, die kollektive Erinnerungen an Bilder aus populären Filmen, Presse und Medien hervorrufen und mit einer kaum wahrzunehmenden Bewegung im Bild zwischen Fotografie und Film spielen. Während die Fotografie und Videoinstallation YVON CHABROWSKI die Konstruktion von Geschichte und Realität durch die Bilder der Massenmedien untersucht, schuf JULIA BODAMER eine neue Arbeit, die sich mit Bildern der Film- und Kunstgeschichte und den ortsspezifischen Gegebenheiten auseinandersetzt.

Die Ausstellung arbeitet sich vom Keller als Ort des Versteckten und Unterbewussten in den Haupt- und Außenraum vor. Die zeitliche Dimension von Stillstand und Prozess spiegelt sich in der zweiten (Er-)Öffnung am Montag den 2. Dezember 2013. JULIA ZNOJ und GREGORY POLONY verstärken mit ihren Installationen die Wahrnehmung des Raumes und seiner Funktion als Schauraum. Der Voyeurismus, der mit dem Blick durch die Fenster des Raumes und des Videos von J. BODAMER anklingt, wird durch das laufstegartige Gerüst von J. ZNOJ noch betont. Das Spiel von Tarnung und Hervorhebung drückt G. POLONY in seinen Objekten aus, die aus den weißen Flächen der Wände herauszuwachsen oder sich ihnen anzupassen scheinen.

YVON CHABROWSKI zeigt zum ersten mal in der Schweiz in ihrer neuen Videoinstallation *Afterimage / Protest* (2013) eine Abfolge von nachgestellten Posen, die auf Bildern zur Berichterstattung der Proteste in Kairo und Istanbul gezeigt wurden. Es entsteht eine Art bewegtes Historienbild, das gleichzeitig auf die disziplinübergreifende Zwischenform der Tableaux Vivants anspielt. Durch den langsamen Aufbau der Personengruppen und die Nüchternheit und kühle Farbigkeit der Bilder wird ihnen (fast) die Brutalität genommen und die Übergriffe werden zu einer behutsamen Choreografie. Ebenfalls aus dem Bilderfundus des Internets genommen, vergrößerte CHABROWSKI eine Fotografie zu der Arbeit *Hole* (2007). Die ein Quadratmeter große Aufnahme, zeigt den Eingang zum angeblichen Versteck des Ex-Diktators Saddam Hussein. Durch die Vergrößerung bekommt das Loch eine plastische – reale – Qualität als Ort des Schreckens, befriedigt dadurch unser voyeuristisches Bedürfnis nach Sensationsbildern und bleibt doch ein abstraktes Gebilde.

Afterimage / Protest (2013), Videoinstallation, Projektionsplatte 191 × 340 cm, HD Loop, 17:17 min, Sound

Hole (2007), C-Print / Diasec, 100 × 100 cm

JULIA BODAMER beschäftigt sich in ihrer Videoinstallation *Eleven a.m.* (2013) mit dem Topos des Blickes aus dem Fenster, wie er in Alfred Hitchcocks *Rear Window* oder Edward Hoppers Bildern thematisiert wird. Der Blick auf gegenüberliegende Fenster lassen den Ortsbezug zum Perla-Mode und der Umgebung der Langstrasse erkennen, doch bleibt ein Gefühl der Raum- und Zeitlosigkeit bestehen. Verstärkt wird dieser Eindruck durch die kaum sichtbare Bewegung in den Bildern, die zwischen Fotografie und Film schwanken. Der Titel deutet auf einen exakten Zeitpunkt hin, lässt aber den Moment, in welchem er festgehalten wurde, offen.

Eleven a.m. (2013), HD Video, Zweikanal-Installation, Loop, ohne Ton